

Ali zwölfi ond än Schlock Moscht

Autor(en): **H.M.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **51 (1925)**

Heft 6

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-457153>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Drei Wochen lang studierten die Türken an dem Propeller von Mittelholzer und ließen ihn dann weiter fliegen.

Ali zwölfi ond än Schlock Moscht

Ich kam als neugebackener Beamter direkt aus der Fabrik in ein kleines Dorf und machte dort gleich die Bekanntschaft eines Kollegen, der ungefähr mein Großvater hätte sein können. Er verjüngte sich bei dem jungen Kontakt und lud etwas mehr auf als seiner Würde beförmlich war, sodaß mich eine kompetente Amtsperson bat, den Herrn Kollegen nach Hause zu begleiten. Ich wußte nicht recht, wo der Herr Kollega seine Penaten aufgeschla-

gen hatte, aber die Sache ging wider Erwarten gut. Der Kollega fand seine Krippe wie ein weggeohntes Pferd und führte mich sogar noch in die Stube. Dort klopfte er an die Nebentür und rief: „Du, schtand uf ond mach mimin Kollege do no 'n Eiertsotisch.“ Die Frau aber hatte ihre Gründe, nicht aufzustehen, denn sie antwortete mit absagender Stimme: „Hescht jo ali zwölfi gressä wott fott bijst.“

Darauf berichtete mir der Herr Kollega: „Du, d'Frau hett gsäat, 's hei ä fe Eie meh, aber 'n Schlock Moscht

moscht jetz no ha.“ Damit ergriff er einen Krug und hielt ihn zum Fenster hinaus. Da es nicht regnete, merkte der Kollega schließlich, daß da nichts mehr zu machen war und sagte enttäuscht: „Jez ischt das cheibe Faß au scho wieder läär.“ Dann zog er den Krug etwas unsanft zum Fenster herein und hatte nur noch den Griff in der Hand. Da war er aber rechtschaffen unwillig und fuhr mich an: „Du Schtrohls-tonder, hescht kenn Eiertsotisch welä, moscht Moscht gad au kenn ha, mach eßt hee chooscht.“